

Papiermühle gegründet. 1607 kaufte dieselbe die Stadt an und betrieb sie auf eigne Rechnung. Daher haben auch die in dieser Zeit gefertigten Papiere als Wasserzeichen das Colmarer Stadtwappen. 1445 wurde in Metz an der Mosel durch den Bürger Martin Georg eine Papierfabrik eingerichtet; zu ihr gesellten sich in der Folge noch andre in verschiedenen Orten des Herzogtums Lothringen. 1599 erließ Herzog Karl eine Verordnung, in welcher den Papierarbeitern das Verlassen des Herzogtums ohne besondere Erlaubnis und die Ausfuhr aller zur Papierverarbeitung erforderlichen Stoffe ausdrücklich verboten war. Er versichert bei dieser Gelegenheit, „daß das in seinem Lande zubereitete Papier berühmt wäre bei allen benachbarten Völkern.“ Die Erfindung der Buchdruckerkunst bewirkte allenthalben eine Vermehrung der Papierfabriken. Heute finden sich solche in Grendelbruch, Heiligenberg, Kogenheim, Rixheim, Ruprechtsau, Schweighausen (Kr. Hagenau), Türkheim und Löschersbach (Kr. Saargemünd).

W. Walter.

## 267. In der Ruprechtsauer Papierfabrik.



In einem großen Saal werden die Lumpen oder Hadern, d. h. gebrauchte Leinen- oder Baumwollstoffe, einer mechanischen Reinigung unterzogen. Diese Arbeit wird von Maschinen besorgt, die von einem gut verschließbaren Gehäuse umgeben sind. Die Lumpen werden zwischen eisernen, mit starken Zähnen besetzten Trommeln hindurch geleitet und dabei gewissermaßen gedroschen, um sie von den ihnen anhaftenden groben Schmutz- und Staubteilen zu befreien. Durch einen kräftig wirkenden Luftstrom werden diese in einen Kanal geleitet und dort durch Wasserbrausen niedergeschlagen, um das Heraustreten in die freie Luft zu verhindern. Es folgt dann das Sortieren der Lumpen nach Güte, Farbe u. s. w. Diese Arbeit ist durch das vorhergegangene Entstauben wesentlich erleichtert. Die sortierten Lumpen werden alsdann theils von Maschinen, theils von der Hand in Stücke von gleichmäßiger Länge geschnitten. Die letztere Behandlungsart wird vorgezogen, weil bei ihr die Nähte, Knöpfe, Knoten und dgl. am besten ausgeschieden werden. Nachher gelangen die Tuchstoffe in eine 2., etwas anders gebaute Entstaubungsmaschine, durch welche sie eine weitere Reinigung erfahren.

Gehn wir weiter, so gelangen wir in einen Raum, in welchem uns große, kugelförmige Gefäße auffallen. Dieselben sind aus Schmiedeeisen hergestellt und heißen Hadernkocher. Sie drehen sich langsam und beständig. Drinnen aber liegen die Hadern, wohl bis zu 1500 kg, in einer starken Lauge von Kalk und Kali. Heißer Dampf, welcher durch ein Rohr zugeleitet wird, bringt sie zum Kochen. Durch die Bewegung wird der Inhalt ordentlich durcheinander gerüttelt. Die Lauge und das mehrere Stunden andauernde Kochen bewirken, daß die Farbe der Lumpen zerstört und der fest anhaftende Schmutz gelöst wird.